

Diese Grundherrn hatten vor dem Gerichte des Lehensherrn allerlei Zwistigkeiten, z. B. 1586—91 mit dem Abte von Schönthal wegen des Schaftriebs; 1628 mit der Gemeinde zu Crispenhofen auch wegen des Schaftriebs; 1628 mit den Bauern des Hofes wegen Leistung der Frohndienste und wieder c. 1670/80 mit den Bauern über Hauptrecht, Handlohn, verwirkte Strafen u. dgl.

Um 1680 starb die Familie der Herrn v. Morstein aus und fiel wohl der Bobachshof ganz an die Lehensherrschaft zurück, welche ihn dem Amte Ingelfingen einverleibte.

Zum Schluß mag noch eine zu Ingelfingen befindliche Urkunde (auf Papier, das Siegel aufgedrückt) einen Platz hier finden.

1513. Dienstag nach Latäre.

In Conz Schmid's Haus zu Ingelfingen, in einem Kellerle, sind 73 Gulden in Gold etwa viel Jahr versiegelt und verborgen gestanden, wiewohl man etlich lang Zeit darnach gegraben und gesucht. Doch sind sie gefunden worden uff Samstag vor St. Pauli Befeh- rung und ist das Geld von dem Keller und Gericht zu Handen genommen und an Graf Albrecht berichtet. Zwar gehören ihm als Herrn seines Landes und Erdreichs alle verborgene Schätze. Dieser vergönte aber den Nachkommen derer, welche den Schatz verborgen halten solches Geld, doch mit der Bedingung daß 10 fl. davon un- serer l. Frau in der Pfarrkirche zufließen sollen.

Die 4 Erben bescheinen den Geldempfang und verzichten auf alles Weitere u. s. w.

Sig. Symon v. Stetten unser l. Junker.

2) „Zum Sieben Bürgen,“

oder

die alten sieben Burgen zu Hall.

Von Schullehrer Hauser in Hall.

Der jetzt so freundliche Thalkessel, in welchem die Stadt Hall liegt, war nach den Ueberlieferungen der Haller Chroniken in den frühesten Zeiten eine dichtbewaldete Wildniß, in der nur Räuber hausten und der Jäger, welcher den wilden Thieren nachspürte, die sich in großer Menge daselbst aufgehalten haben sollen. Daß die

Salzquelle zur Ausrodung dieser Wildniß und zur Ansiedlung in derselben Veranlassung gegeben habe, kann als gewiß vorausgesetzt werden.

Unter die ersten Gebäude, die um die Quelle herum entstanden sein sollen, gehören 7 Burgen oder „steinerne Thürme“, deren Existenz zwar keinem Zweifel unterliegt, über deren Erbauung aber alle sicheren Nachrichten fehlen. Die Chroniken sagen, daß Edelleute mit großer Mühe und Arbeit in diese Wildniß Thürme und Schlösser gebaut haben, um sich gegen die Römer, ihre Feinde, besser vertheidigen zu können. Sie hätten die Freiheit geliebt und wollten sich nicht unter die römische Botmäßigkeit begeben. Damals müsse es zwischen den Römern und unsern Edelleuten öfters Feindseligkeiten gegeben haben; denn es sei einmal ein kaiserlicher Bote (Spion?) der sich in der Gegend verirrt habe, zu den steinernen Thürmen gekommen, und habe gesehen, daß aus einem solchen Thurme (auf der Burg Hall) oben zum Laden heraus ein römischer Panzer, nach Andern eine römische Fahne hänge, die den Römern abgenommen worden sei. Die Römer seien sodann auf die Nachricht hievon gekommen, hätten die 7 Burgen mit Krieg überzogen und sie bezwungen.

Demnach müßte die Erbauung der Burgen wenigstens in das 3. Jahrhundert fallen, dürfte sich aber nach einer Vermuthung, welcher am Schlusse noch Raum gegeben werden soll, vielleicht nur auf 3 derselben beziehen. Was es nun aber auch mit dem Panzer oder der Fahne für eine Bewandniß haben mag, so springt doch das Unwahrscheinliche der ganzen Erzählung sogleich in die Augen; denn einmal hat die neuere Geschichtsforschung es fast bis zur Gewißheit dargethan, daß die Römer die hallische Salzquelle und deren Umgebung nicht kannten. Sodann ist jedenfalls soviel gewiß, daß, wenn die Siebenbürgen, wie die Chroniken gleichfalls sagen, unter den Kochergaugrafen sich ansiedelten, dieß jedenfalls später gewesen ist, weil es zur Römerzeit noch keine Gauverfassung in Deutschland gab.

Eine andere Nachricht sagt: Als die Burgunden, ein ursprünglich germanischer Stamm, ihre Wohnsitze an den Ufern der Weichsel und der Oder verließen, kamen sie auch an den Kocher. Dieß ist eine meist unbestrittene Thatsache. Wie sie nun schon zu Anfang ihres Zugs mit den Alemannen an der Saale über die dortigen Salzquellen in Krieg geriethen, so schlugen sie sich auch hier mit denselben Alemannen um die Salzquelle. Daraus haben einige ältere Geschichtsforscher, namentlich Ludwig, den Schluß ziehen wollen, daß die Burgunder die 7 Burgen als die Grundlage der späteren Stadt er-

baut haben. Dem einigermaßen entsprechend sagt auch Gräter in „Idunna und Hermode“ 1814 S. 90, die Salzsiederssprache scheine ein mit dem Altfränkischen vermischter Ueberrest der altburgundischen und nordischen Dialekte zu sein. Hiernach stiele die Erbauung der Burgen ins 4. Jahrhundert. Doch kann auch dieß noch nicht als feststehende Thatsache angenommen werden, da nicht nachzuweisen ist, daß die Burgunder auch wirklich in den Besitz der Salzquelle gekommen sind, der übrigens keines Falles von langer Dauer gewesen sein könnte.

Am wahrscheinlichsten ist die von Prescher (Gesch. v. Limpurg I. S. 123 und 129) ausgesprochene, und von der Oberamtsbeschreibung von Hall (S. 145) festgehaltene Ansicht, daß, wie die Salzquelle zur Erbauung der Burgen die erste Veranlassung gab, diese hinwiederum zu deren Schutze dienten, und daß, wenn Namen nicht trügen, die in ihnen wohnenden Edelleute, die Salinebeamten waren, und das Salinengericht bildeten. Mit dieser Annahme, und wenn wir weitere, die alte hallische Geschichte betreffende Umstände hinzunehmen, gelangen wir wenigstens zu dem Resultate, daß die Thürme keines Falles nach dem 9. Jahrhundert entstanden seien.

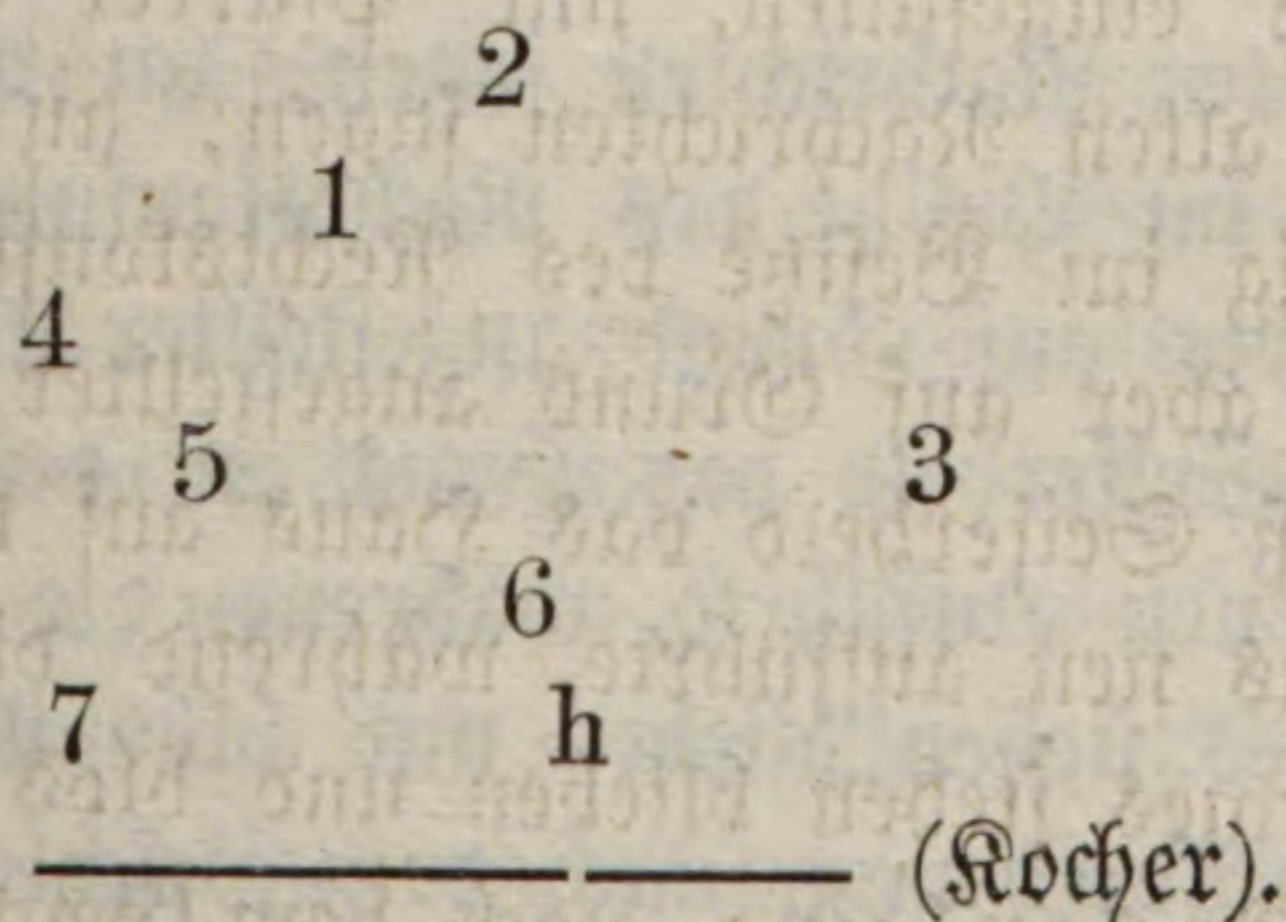
Was die Bewohner der Burgen selbst betrifft, so waren dieselben: Der Vorsteher der Saline oder der Salzgraf, der Schultheiß, der die Oberaufsicht über die kaiserliche Münze hatte, der Münzmeister, der Sulmeister (magister salsuginis) oder Aufseher über die „Sule“ (Soole), der Feurer, der den Knechten vorstand, welche das Holz zum Sieden herbeizuschaffen hatten, der Keßler oder Aufseher über die Schmiede und Pfannen, und endlich der Sieder (Siedmeister) oder Vorstand der Siedknechte. Die Aemter des Schultheißen, des Münzmeisters und der Salinebeamten wurden erblich, und es bildeten sich nach und nach aus diesen Amtsnamen eben so viele Familiennamen. (Oberamtsbeschr. 145.)

Später treffen wir auch andere Geschlechter auf einzelnen dieser Burgen an, wie die Feldner und Eberharde, und die Salinebeamten scheinen keine festen Sitze mehr auf denselben gehabt zu haben. So wissen wir z. B. von den Münzmeistern, daß sie auch einen Sitz in Unterlimpurg hatten. Vielleicht haben auch zwei verschiedene Beamte zu gleicher Zeit oder nach einander ein und dieselbe Burg bewohnt, was aus den Burgnamen, wie sie uns überliefert worden sind, hervorzugehen scheint.

Die Burgen lagen meist im obern Theil der spätern Stadt, welcher deßhalb den Namen „Zum Sieben Bürgen“ erhalten haben soll,

während der untere Theil um den Salzbrunnen herum den Namen Hall führte, und noch bis auf diesen Tag das Haal heißt.

Betreffend die Bauart der 7 Burgen, die in alten Urkunden und Chroniken häufig „steinerne Thürme“ und „Steinhäuser“ genannt werden, und die zu Crusius Zeiten sich noch in gutem Zustande befanden, so war dieselbe nach den Angaben Glasers (Geschichte der Stadt Hall. Manuscr.) „ziemlich roh und einfach. Es waren viereckige Thürme, sehr massiv, 4 Stockwerke hoch, und 30' auf jeder Seite tief. Jede umgab ein mäßiger Hof und eine feste Mauer.“ — Hingegen ist zu bemerken, daß, wie unten noch näher ausgeführt werden wird, das Mauerwerk nicht bei allen Thürmen von gleicher Beschaffenheit gewesen zu sein scheint, sondern bei einigen aus Kleingemäuer, bei andern aus sogenannten Quadersteinen bestand. Auch die 4 Stockwerke dürften sich für sämtliche Thürme schwerlich nachweisen lassen, wenn nicht angenommen werden will, was übrigens sehr wahrscheinlich ist, daß der obere Stock aus Holz- und Fachwerk bestand, wovon bei der Recken- und Siedersburg noch die Rede sein wird. Ob alle Thürme von gleicher Ausdehnung gewesen seien, ist eine Frage, die auf Grund der an den 2 nachstehenden Thürmen vorgenommenen Ausmessungen verneint werden muß. Wenn sofort Glaser weiter sagt, die Burgen seien rings um die Salzquelle bis an den Roher hinab so erbaut gewesen, daß der Durchschnitt eines ganzen Halbkreises 300 Schritte betrug, und daß in der Mitte des Bogens die Hauptburg stand; so ist das lediglich ein Phantasiegebilde, das sich auf dem Papiere recht schön ausnimmt, in Wirklichkeit aber nicht vorhanden ist, denn die Stellung der 7 Thürme zur Salzquelle (h) war folgende:



Die Stellen, auf denen die Burgen standen, sind mit Ausnahme einer einzigen noch genau bekannt. Indessen sind die Abbildungen, wie man sie hier in Hall noch häufig unter Glas und Rahmen hat, und durch die ohne Zweifel Glaser irre geführt wurde, weder nach ihrer Lage, noch nach ihren Gebäulichkeiten historisch getreu, und kommen auf denselben namentlich häufige Verwechslungen vor. Die

folgenden Angaben sind genau, und stimmen mit den zuverlässigsten Nachrichten, wie mit eigenen Untersuchungen überein.

1) Die Burg Hall, von dem vornehmsten und angesehensten der Siebenbürgergeschlechter bewohnt, stand auf dem kleinen Hügel, den jetzt die schöne, die ganze Stadt beherrschende Michaeliskirche ziert, und war ohne Zweifel der Sitz des Salzgrafen. Sie scheint viel älter als die übrigen Burgen gewesen zu sein, denn schon im Jahre 1156 wurde sie als baufällig abgebrochen und an ihrer Stelle eine Kapelle (Basilika) erbaut, welche wiederum von 1427--1525 der gegenwärtigen Kirche Platz machte.

2) Die Berlerburg mit einem besonderen Vor- oder Nebenhaus, der Berlerhof genannt, südlich von der Michaeliskirche gelegen und von dieser nur durch den Kirchhofraum und die Straße (Klostergasse) getrennt. Der Berlerhof wurde in späteren Zeiten und wird noch jetzt der Nonnenhof genannt, weil eine Zeit lang Beguinen- oder Baienschwestern darin gewohnt haben. Wahrscheinlich gehörten die sämtlichen, jetzt den Nonnenhof einschließenden Gebäude, oder vielmehr die auf ihrer Stelle gestandenen, zur Burg. Rechts vom Eingange in den Hof ist noch ziemlich alles Gemäuer sichtbar, das vielleicht noch ein Ueberrest der alten Burg ist, unter dem sich wenigstens der Keller hinzieht. Das den Hintergrund des Hofes bildende, wohl sehr alte, aber jetzt etwas modernisirte Quergebäude könnte seiner ganzen innern Einrichtung nach, wie sie noch vor 30 Jahren war, die Wohnung der Schwestern gewesen sein, in welcher im Jahre 1363 die heilige Brigitte, vormalige Königin von Schweden, auf einer Reise nach Rom eingekehrt haben soll. Der Berlerthurm mit dem Vorhaus ist 1718 eingefallen, und Pfarrer Seiserheld aus Westheim baute, wie die alten Nachrichten sagen, an dessen Stelle ein Haus, das gegenwärtig im Besitze des Rechtskonsulenten Mejer ist. Diese Angabe dürfte aber auf Grund angestellter Untersuchungen so zu verstehen sein, daß Seiserheld das Haus auf der Stelle des Vorhauses von Grund aus neu aufführte, während die oben genannten Ueberreste des Thurmes stehen blieben und bloß überdacht wurden.

3) Die Reckenburg, nach dem Geschlechte der Recken benannt, in der ehemaligen Recken-, jetzt unteren Herrengasse, nachmals der angesehenen Sannwald'schen Familie gehörig, deren Wappen über dem Eingang noch zu sehen ist. Jetzt ist sie das Eigenthum des Bäckers Schumm und Sitz des Töchterinstituts. Der Thurm ist noch ganz gut erhalten, auf der Ostseite 3 Stockwerke, auf der Westseite wegen des Abhanges 4 Stockwerke hoch, sämtlich aus grobem Gemäuer

bestehend, mit Backsteinen an den Ranten. Oben läuft um den ganzen Thurm herum eine steinerne Ausladung oder Kranz. Auf diesem erhebt sich noch ein weiterer Stock mit Holz und Fachwerk, der zwar aus späterer Zeit stammt, aber wahrscheinlich an die Stelle eines älteren gesetzt worden ist. Die Höhe auf der Westseite vom Boden bis zum Kranz beträgt 64' 4", die Tiefe von W. nach O. mit Einschluß der 4' 1" dicken Wände 52' 2", die Breite von N. nach O. ebenfalls mit Einschluß der gleich dicken Wände 38' 1".

4) Die Feldnersburg, der Feldnershof oder Plazthurm stand in der Schuppach an Stelle der jetzt dort befindlichen Bierbrauerei, der abgebrochenen Marienkirche gegenüber, und von dieser nur durch die Straße getrennt. Bei dem großen Brande von 1728 brannte die Burg bis auf das untere, aus Kleingemäuer bestehende Stockwerk ab. Auf dieses wurde zwar nachher wieder ein Gebäude (nach den Uffenheimischen Nebenstunden das Haspel'sche Haus) gesetzt, dasselbe aber 1834 sammt den letzten Resten der Burg abgebrochen, und die gedachte Brauerei, deren gegenwärtiger Besitzer der jüngere Kunz ist, an ihrer Stelle aufgeführt.

5) Burkhard Eberhardshof stand an der Stelle des Professor Firnhaber'schen (früher Maier'schen) Hauses am Fisch- oder Marktbrunnen am seitherigen Marktplatze, vielleicht auch etwas wenig weiter herab. Hier hatte wahrscheinlich in den frühesten Zeiten der Münzmeister seinen Sitz, denn eine Urkunde von 1297 spricht von „Herrn Conrad dem alten Münzmeister, der da sitzt an den Staffeln“, nämlich an den Staffeln der Michaeliskirche, die ursprünglich nicht zirkelförmig, sondern gerade waren, weiter auf den Markt herab und eben damit ganz in die Nähe unserer Burg reichten. In ihren oberen Theilen ist sie ebenfalls in dem Brande von 1728 zu Grunde gegangen und wurde nachher vollends abgebrochen.

6) Die Siedersburg, auch der Schultheißer — Münzmeistersthurm genannt, steht dem heutigen Schlachthause (der früheren Judenschule) gegenüber, und ist in 3 Stockwerken noch ganz gut erhalten. Seine Höhe beträgt 38', die Breite 26' 7", die Tiefe 32' 7". Die Mauerdicke ist auf der Südseite 3' 7", auf der Ost- und Westseite 3' 2". Das Mauerwerk ist Grobgemäuer mit Bufoelsteinen an den Ranten. Im Innern des Thurmes sind noch Tragsteine vorhanden, die aber nicht mehr benützt sind, woraus zu schließen ist, daß bei späteren Auffüllungen nach den beiden großen Bränden ein Theil des Thurmes in den Boden kam und mit den Stockwerken in die Höhe gegangen wurde. Eine Urkunde von 1536 nennt ihn

„das gemalte Steinhaus bei der Judenschul“ (D.A. Besch. 128). Wenn nach all' diesem in neueren Nachrichten gesagt wird, der Thurm sei im Brande von 1728 gleichfalls zu Grunde gegangen, so kann sich dieses nur auf seinen In- und Oberbau beziehen, und wird dadurch die bereits ausgesprochene Vermuthung noch wahrscheinlicher, daß auch hier ein vierter, aus Holz- und Fachwerk bestehender Stock vorhanden gewesen sei.

7) Die Sulenburg, der Sulmeisters- oder Keßlersthurm, der 1728 gänzlich zu Grunde ging, stand bei der Henkersbrücke, nach der allgemeinen Annahme, wenn man die neue Straße herabkommt, links von dieser, da wo ein dem Kaufmann Chur gehöriges, von Silberarbeiter Haspel bewohntes Haus steht, dessen westliche Wand auf der alten Stadtmauer ruht. Nach den handschriftlichen Aufzeichnungen eines Augenzeugen des Brandes von 1728 ist aber eher zu vermuthen, daß sie rechts von der Straße stand.

Ehe wir nun von diesen altherwürdigen Burgen scheiden, möge es erlaubt sein, einem Gedanken Worte zu geben, der die Vermuthung ausspricht, daß dieselben in verschiedenen Zeiträumen und nicht zugleich entstanden seien. Fassen wir nämlich ihre Bauart ins Auge, so zeigt sich in derselben ein wesentlicher Unterschied. Die noch vorhandenen Thürme (die Kecken- und Siederburg) haben durchweg großes Gemäuer und an ihren Kanten Buckeln; die Mauerüberreste der Feldnersburg, wie sie vor 30 Jahren noch zu sehen waren, ebenso die muthmaßlichen Ueberreste der Berlerburg sind durchweg Kleingemäuer ohne Spur von Buckelsteinen. Ferner war die Burg Hall im 12. Jahrhundert bereits baufällig, und der Berlerthurm stürzte 1718 zusammen, während der Kecken- und Siedersthurm jetzt noch so gut erhalten sind, daß sie wohl noch verschiedene Jahrhunderte überdauern können. Diese Thatsachen lassen sich nur durch die obige Annahme erklären. Hätte dieselbe aber ihre Richtigkeit, so dürfte die Erbauung der Burg Hall und der Berler- und Feldnersburg allerdings in das 4. Jahrhundert fallen, wovon oben bereits die Rede war. Dagegen könnte die Erbauung der übrigen Burgen in der Zeit vor sich gegangen sein, in welcher „ein größerer Zulauf“ zu der Salzquelle entstand, d. h. in die Zeit, in welcher nach der Annahme der Chroniker die vielleicht früher zerstörte Saline wieder hergestellt wurde, was in das 8. oder den Anfang des 9. Jahrhunderts fiel.

Ein Nachtrag.

Herr Schullehrer Haußer verpflichtet uns zu großem Dank, indem er — wie überhaupt die ältere Topografie Halls, so besonders die Lage der sieben Burgen festgestellt und endlich einmal sichere Nachricht gegeben hat, was noch vorhanden ist.

Zu Anderem erlaube ich mir ein paar Bemerkungen anknüpfend an den Artikel 1852 S. 49 ff.: Die Römer im nördlichen Württemberg und angeblich in Schwäbisch Hall. *) Ich lebe immer noch der Ueberzeugung, daß die Haller Chroniken mit Recht erst ins Mittelalter die Auffindung der Salzquelle versetzen, und daß dieselbe um so gewisser nicht schon zur Römerzeit bekannt oder gar — ganz gegen die Art und Weise der Germanen, mit festen Steinhäusern ritterlicher Umwohner ist umgeben gewesen. Auch an der Ansicht halte ich fest, daß die Gatten und Hermunduren nicht um die Salzquelle Hall kämpften (um deren willen die Römer dann freilich gewiß ihre Besetzung des angrenzenden Landstrichs bis über den Kocher hinüber würden ausgedehnt haben), und daß ebensowenig ein Beweisgrund vorhanden ist, an Burgundische Ansiedler zu denken. Gräters Gedanke, im Haller Siedersdialekt seien altfränkische, altburgundische und

*) Leider stehen darin viele Druckfehler, von welchen wenigstens die sinnentstellenden hier angezeigt werden sollen:

Seite 50 Zeile 11 von oben lies Bielen.

S. 52 Z. 9 v. o. l. weitaus auf die größte.

S. 20 Z. 20 v. o. l. a danubio.

" " " 21. 22: ex propriis.

S. 53 Z. 14 v. o. l.: u. dgl. siehe bei Stälin.

S. 53 Z. 16 v. o. l.: genannt gefunden.

S. 54 Z. 6 v. o. l.: Römische Werke.

S. 55 Z. 10 v. o. o. l. Hertsfeld.

S. 55 Z. 22 v. o. l. Besetzung.

S. 56 Z. 5 v. o. streiche das Semicolon und Z. 8 lies limite.

S. 57 Z. 4 v. o. l. im ager.

S. 60 Z. 13 v. v. u. l. Aufgabe statt Angabe.

S. 62 Z. 1 v. u. l.: Wir haben.

S. 63 Z. 5 v. o. streiche das Punkt.

S. 63 Z. 13 v. o. l.: wäre, bei 28,5 Salinen u. f. w.

S. 65 Z. 14 v. u. l.: 11te Jahrhundert.

S. 72 Z. 17 v. u. l. zulässiger.

S. 72 Z. 13 v. u. l. nata.

nordische Dialektbestandtheile vermischt, ist ein sehr unglücklicher Einfall.

Mir dünkt die f. g. 7 Burgen sind nichts anderes, als die Reste der festen Wohnungen des hallischen Stadtabels, der Patriciergeschlechter ritterlichen Standes, natürlich zu verschiedenen Zeiten gebaut, aber schwerlich je übers 12. Jahrhundert zurückreichend, wo erst die festeren Mauerbauten allgemeiner wurden. Allerdings mögen diese Privatbauten aus Kleingemäuer älter sein als die mit Buckelquadern, obgleich auf solche Bauverschiedenheiten auch das größere oder kleinere Vermögen des Bauherrn von Einfluß gewesen ist.

Die ganze Haller Sage von den 7 Burgen scheint mir in der Haller Verfassungsgeschichte ihren letzten Ursprung zu haben.

Freilich sind die Haller Verhältnisse noch immer nicht gründlich untersucht, was nur an der Hand des gesammten Urkundenvorraths möglich wäre. Doch wird sich mit ziemlicher Bestimmtheit sagen lassen: die f. g. erste Zwietracht a. 1261 führte zur Aufstellung eines Raths aus den Mittelbürgern in Verbindung mit dem Gericht der alten ritterlichen Geschlechter, in der zweiten Zwietracht aber, zur Zeit des Kaisers Ludwig, erreichten auch die Zunftgenossen Theilnahme am Rath und also auch am Stadtre Regiment. Nun ist es eine alte Annahme, vgl. *U. Beschreibung von Hall* S. 161: Der Rath habe fortan bestanden aus 12 Edelbürgern, 6 Mittelbürgern und 8 Handwerkern. Die betreffende Urkunde Kaiser Ludwigs übrigens von 1340 hat sich, so viel ich weiß, nicht erhalten und die älteste mir bekannte Ueberlieferung eines glaubwürdigen Zeugen, Herolds in seiner Chronik (*Schönhuts Ausgabe* S. 31) schreibt vielmehr: Die ehrbaren ritterlichen Geschlechter sollen nicht mehr allein den oberen Rath (welcher zugleich das Gericht war) besetzen, sondern der obere und untere Rath sollen ein Rath sein, ein Collegium (neben welchem ohne Zweifel das Gericht bestand, aus 12 Ehrbaren, unter dem Schultheiß). Der eine Rath aber sollte besetzt werden 1) mit 14 Mann aus den Geschlechtern, nemlich 7 von den alten edlen Geschlechtern und 7 von den mittlern Geschlechtern und Bürgern; 2) mit 12 Mann von den gemeinen Bürgern und Handwerksleuten. Von dieser Anschauung geht Herold auch aus (*l. c.* S. 69) bei Erzählung der dritten Zwietracht a. 1512 (deren Augen- und Ohrenzeuge er gewesen, S. 71), wo er redet von den Irrungen zwischen Hermann Büschler und seinem Anhang einerseits — und „den sieben Burgern der Rath alter Geschlechter“ andererseits. „Die sieben der alten Geschlechter“ erhoben Klage über Beeinträchtigung des Spitals

u. s. w., die kaiserliche Commission erst gewährte ihnen, daß 12 von den alten Geschlechtern im Rath sitzen sollen, S. 70; (also wohl 5 weniger von den Zünften.)

Daraus ist zu ersehen, daß die Geschlechter der sieben ritterlichen Rathsstellen eine besondere Rolle in Hall spielten. Nicht blos bildeten sie noch immer die erste und einflußreichste Klasse in der Stadtgemeinde, sondern sie selber hatten es nicht vergessen und auch der ganzen Stadt wars bekannt, wurde es wohl bei vielen Gelegenheiten in die Erinnerung zurückgerufen, daß die Geschlechter der 7 edlen Rathsstellen ursprünglich allein die eigentlichen Bürger, die vollberechtigten aktiven Glieder der Stadtgemeinde gewesen waren und Gericht wie Verwaltung allein in der Hand gehabt hatten. Diese ritterlichen Familien machten damals noch einen ungeschiedenen Stand aus mit dem ritterlichen Landadel und hielten deswegen um so mehr eine sociale Scheidung von den übrigen Stadtbürgern aufrecht, nicht blos von den gemeinen Bürgern und Handwerkern, sondern auch von den Mittelbürgern. Das sind Familien, welche von Grundbesitz lebten oder größere Handelschaft trieben, gleichsam Honoratioren waren, aber doch der ererbten ritterlichen Standeswürde ermangelten.

Es scheint mit einem gewissen Nachdruck nannten sich und wurden genannt die 7 ritterlichen Rathsherrn — die sieben Bürger, und die sämtlichen ritterlichen Familien der Stadt waren also die Geschlechter der sieben Bürger. Diese Geschlechter allein hatten auch Burgen in der Stadt und so mochten sich leicht die Vorstellungen vermengen, als ob das ausgezeichnete Bürgerrecht der „7 Bürger“-Geschlechter mit ihren Burgen zusammenhänge, deren auch ungefähr 7 in der Stadt noch vorhanden waren. Das alles wurde am Ende von der Sage zu der Fabel aufgeblasen (Herold S. 2) als habe der Ort ursprünglich zu den sieben Burgen geheißen — und (im lautesten Widerspruch mit dem was auf derselben Seite gesagt ist, vor Auffindung der Salzquelle durch das Wild sei allda eine ganz rauhe, unwohnhafte, waldige Art gewesen) erst durch Erfindung des Salzbronnens habe der Ort angefangen mit Leuten und Wohnungen gemehrt zu werden. — Der durchaus herrschend gebliebene Ausdruck „zum 7 Bürgen“, während doch Burg nie in der Mehrzahl umlautet, scheint mir zu beweisen, daß eigentlich das Wort „die 7 Bürger“ zu Grunde liegt.

Daß auch nur die Siebenzahl der Bürger festgestellt ist, die Siebenzahl der Rathsteller für die alten, ächten, ritterlichen Bürger-

geschlechter, das ist schon gesagt; ebenso daß der Burgen Siebenzahl nur ungefähr zutrifft.

1. Von der Burg Hall wissen blos die späten Chroniken etwas und die weitläufigen Erzählungen über diese vornehmste Burg, von deren Namen zuletzt die ganze Stadt den Namen behalten! (Herold S. 3) — oder gar die Ausführung, welche in der Haller Amtsbeschreibung auch S. 144 und 123 Erwähnung gefunden hat, — das sind späte Phantasien der rückwärts dichtenden Sage. Die einzige sichere alte Quelle sagt, daß die Bewohner Halls ihr „Münster“ erbaut haben — etliche Jahre vor 1156 — mit Zustimmung des Klosters Kumburg auf dessen Grund und Boden. (W. u. B. II, 102). Damals waren auch die politischen und socialen Verhältnisse noch ganz andere, als diejenigen, aus welchen die 7 Burgen und Bürger hervorgegangen sind. Die kritische Geschichtsforschung muß wohl diese Burg unbedingt streichen.

2. Die Berler sind eines der ältesten ritterlichen Geschlechter Halls und ebenso

3. die Recken und 4. die Beldner, über welche man vergleiche 1857 S. 170 ff.

5. Der Burkhard = Eberhardshof hat seinen Namen von einem bestimmten Mitglied des weitverzweigten ritterlichen Geschlechts der Eberharde und Philipse, vgl. Herold S. 9, wo auch leicht zu ersehen ist von welchem Burkhard dieser „Hof“ bleibend den Namen behielt. Daß dieser Hof jemals so nahe an der Kirchenstaffel gewesen, daß davon ein früherer Besitzer konnte genannt werden „an den Staffeln,“ das will uns nicht einleuchten. Es war wohl ein ehemals auf dem Raum des jetzigen Marktplazes unmittelbar an der Staffel gestandenes Haus, worin (auch z. B. 1299) Conradus monetarius dictus an den Staffeln — saß; nicht gerade ein Burgsitz muß das gewesen sein. Herold nennt den „steinernen Hof“ der Eberharde gelegen „unter dem Rathhause“ S. 9.

Anstatt der von uns abgewiesenen Burg Hall Nr. 1 fügen wir hier eine andere ein.

Herold sagt S. 68 — die erbarn Geschlechter hatten eine Trinkstube ob den hundert Jahren in dem Thurm der alten 7 Bürg einem auf dem Markt — und noch näher heißt es: uff dem Fischmarkt vor der alten Trinkstube S. 69. Dieser Thurm war im Besitz des ritterlichen Geschlechts der Egen, wurde nach 1538 verkauft und kam in eines Secklers Besitz, l. c. S. 53. — Das scheint mir nun die unter Nr. 5 aufgeführte Lokalität zu sein, auf der Stelle des Firn-

haberschen Hauses; der Burkhard Eberhard's Hof aber „unter dem Rathhause“ muß in der Nähe des alten Rathhauses, also am Judenmarkt gestanden sein. — Auch an der Stelle des Senftischen Hauses in der oberen Herrengasse mag früher ein Thurm, ein Steinhaus dieser bedeutenden Familie gestanden sein.

Die bisherigen Burgen oder Höfe alle hatten mit der Saline und den Salinenbeamten lediglich nichts zu thun, denn von „Salzgrafen“, was die vermeintlichen Herrn von Hall sollen gewesen sein, weiß man überhaupt bei uns nichts. Das scheint nun anders zu werden 6) bei der Siedersburg. Weil aber dieser Thurm auch der Schultheißen- und Münzmeisters-Thurm heißt, so liegt die Vermuthung nahe, diesen beiden in Hall lange Zeit blühenden Geschlechtern habe die Burg 6. zugehört, so nemlich daß am Ende das überlebende Geschlecht den Stammsitz der andern Familie erbt. Der Name Siedersburg könnte entstanden sein, als — wir müssen sagen höchst willkürlich und den wirklichen Ueberlieferungen widersprechend — die einmal angenommenen 7 Burgen ausgetheilt wurden von irgend einem phantasiereichen, systematischen Antiquar an die 1) Salzgrafen, 2) Schultheißen, 3) Münzmeister, 4) Sulmeister, 5) Feurer, 6) Keßler und 7) Sieder; siehe *DA.*-Beschreibung von Hall S. 144. — Indessen auch einen Siedersthurm kanns wirklich gegeben haben, weil jedenfalls zu Ende des 14. Jahrhunderts *) ein ritterliches Geschlecht der Sieder zu Hall hauste, vielleicht ein Zweig von einer anderen bekannteren Familie (was ein aufzufindendes Siegel lehren könnte). 1394 z. B. zeugte Fritz Syeder, 1396 war Hans Syeder Richter in Hall. Dazu noch ein Urfundenercerpt:

Mittwoch nach D. Quasimodogeniti 1440.

Wir Konrad Herr zu Limpurg der älter verleihen zu rechtem Mannlehen dem erbarn Egen Siedern, Bürger zu Hall, 7 Pfd. Heller jährlichen Hellergelds auf dem Schultheißenamte zu Hall, welche 7 Pfd. der ehrbare Fritz Sieder selig sein Bruder vorher von der Herrschaft Limpurg zu Lehen getragen.

Dieser Antheil am Nutzertrag des Schultheißenamtes läßt denken an einen Zweig der Schultheißenfamilie.

7) Die Sulmeister sind eines der bekanntesten Haller Geschlechter und nannten ihr festes Haus auf dem Lande, zwischen Obermünk-

*) Daß es älter ist scheint der Waltherus dictus Syeder, monachus de Camberg 1287 zu beweisen; Menken, script. rer. germ. I, 414. vgl. Hermannus Sidere in einer Urk. von 1278, s. unten II, 2) 2.

heim und Gailenkirchen — Sulburg. Also klingt auch in Hall der Name Sulburg recht glaublich — während ich den Namen Reflerthurm für eine bloße Phantasie halten muß, da mir irgend ein historischer Anklang noch nie begegnete.

Weiter zu untersuchen, ob dieser Thurm rechts oder links vom alten Henkersbrückenthor gestanden, ist für Hall von Interesse und wir bitten unsern verehrten Herrn Hauser darum. — Erinnerung möge dabei sein, daß in der schon cit. Urkunde von 1299 neben dem monetarius an den Staffeln genannt ist Conradus monetarii filius juxta valvam also „am Thorflügel wohnend“.

Sollte es wirklich eine glaubhafte Ueberlieferung geben, daß auch ein Feuerthurm zu Hall gestanden, so würde auch das mit der Saline nicht zusammenhängen. Vielmehr ist nachweisbar, daß ein Zweig der ritterlichen Heilbronner Patricierfamilie der Feurer (Jägers Geschichte von Heilbronn I, 73. 136. 140 die Notizen) nach Hall übersiedelte, wo Peter Feuer z. B. Schultheiß war 1445 und 1452 genannt wird Petrus Fewr armiger.

Zu der 1859 S. 110 veröffentlichten Haller Urkunde von 1317 bemerke ich nachträglich: 1307 zeugen in einer Comburger Urkunde: Henricus de Brunnen. Henricus dictus Lecher, Ludowicus dictus Berler, duo milites, Bertholdus dictus Schlez, Magister C. filius suus et Ulricus Schleze — et Ruggerus prediger, cives in Hallis. Das ist also der Rikher Prediger, Rathsherr 1317. Von ihm eine Urkunde.

1331, feria quarta ante conversionem b. Pauli Ap.

Nos Chunradus dictus Kunne presbyter et Ruckerus dictus Prediger et ux. Elizabeth, cives de Hallis stifteten zur Ehre Gottes und ihrer Seelen Heil praebendam unam in ecclesia dictae Katharinae virginis et martyris extra muros oppidi Halle in altari — in honore gl. virginis Marie et b. Nicolai ep. consecrato. Die Präbende gewährt jährlich 16 Pfd. und sie wird verliehen vom Abt zu Murrhard an einen tauglichen Westpriester.

Sigillis — quia propriis caremus, D. Abbatis (Heinrici) und Conventus in Murrhart ac civium in Hallis.

Hienach entbehrte Prediger eines Siegels, er gehörte also gewiß nicht zu den ritterlichen Geschlechtern, sondern zu den bei der ersten Zwietracht in den Rath gekommenen Mittelbürgern.

H. Bauer.

Den Besuchern Halls fallen, wenn sie vom Unterwörth aus über den steinernen Steeg in die Stadt gehen, links an der alten Stadtmauer einige alterthümliche Fensteröffnungen ins Auge, neben welchen ein romanisches Doppelfenster für die Datirung dieses Bauwerkes einen genügenden Halt gibt. Da nun oft und viel nach dem Ursprung dieser romanischen Baureste gefragt wird, so füge ich hier — aus einer weiteren Mittheilung des Herrn Schullehrers Hauser noch an: Wahrscheinlich haben wir da Ueberreste vor uns „von dem 1519 noch gestandenen Bruderhause mit Begharden von der dritten Regel des h. Franziskus“.

3) Die Ursprünge unserer edlen Geschlechter.

Von H. Bauer zu Künzelsau.

Im Jahreshest 1857 S. 167 ff. habe ich eine Abhandlung veröffentlicht „Vom Ursprung der Freiherrn von Stetten“ und im Jahreshest 1859 S. 1 ff. eine „Vorarbeit für den Stammbaum der Freiherrn v. Berlichingen“ (vgl. Archiv des hist. Vereins von Unterfranken XVI, 1. und hinten). Früher schon war von den Freiherrn v. Adelsheim die Rede 1851 S. 19 ff. und 103 f.

In der Hauptsache ist für eine dem heutigen Standpunkt der Geschichtswissenschaft entsprechende Bearbeitung der Geschlechtergeschichte unter uns noch wenig geschehen. Die betreffenden Familien begnügen sich in der Regel mit den Biedermännischen genealogischen Tabellen, obgleich deren Unzuverlässigkeit jedenfalls in den früheren Jahrhunderten hundertfältig nachgewiesen ist. Unstreitig benützte Biedermann auch gute Quellen. Die freiherrlichen Familien stellten ihm wohl größtentheils ihre Familienpapiere zur Verfügung und vorzüglich wirzburgische Lehenbücher und Lehenakten scheint er benützt zu haben. Aber für die ältern Zeiten hat er nicht weniger auch die Hirngespinnste ganz unbeglaubigter Genealogaster beibehalten und die erdichteten Turnierhelden Kürners sorgfältig aufgezählt.

Zugleich setzte er — ohne viel Kopfzerbrechens und ohne lang nach besonderen Gründen für oder wieder zu fragen — die vorgefundenen Namen in eine ganz bestimmte genealogische Verbindung und brachte freilich auf diesem Weg Stammbäume fertig, welche den Schein schönster Vollständigkeit gewähren, in Wahrheit aber öfters in vielen Generationen keine historische Beglaubigung haben. Es ist